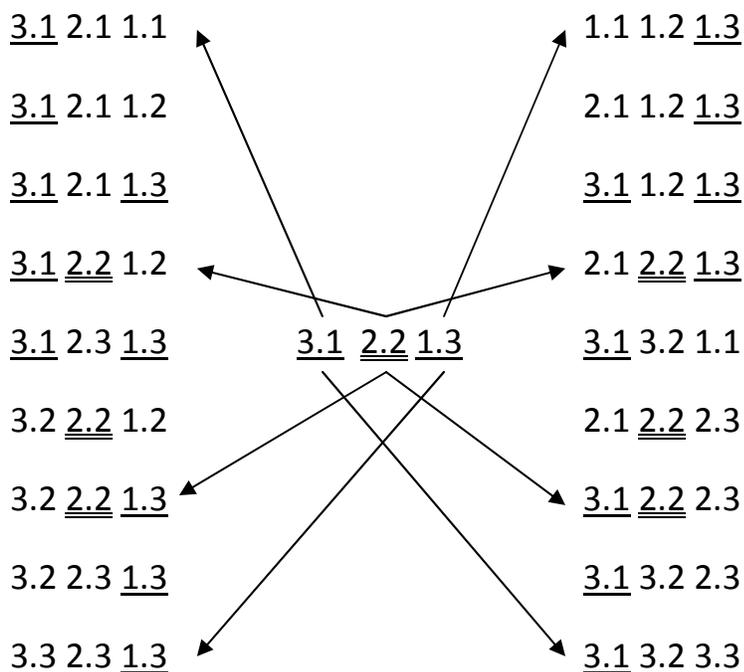


Prof. Dr. Alfred Toth

Der Zusammenhang der Zeichenklassen unterhalb der Repräsentationsebene

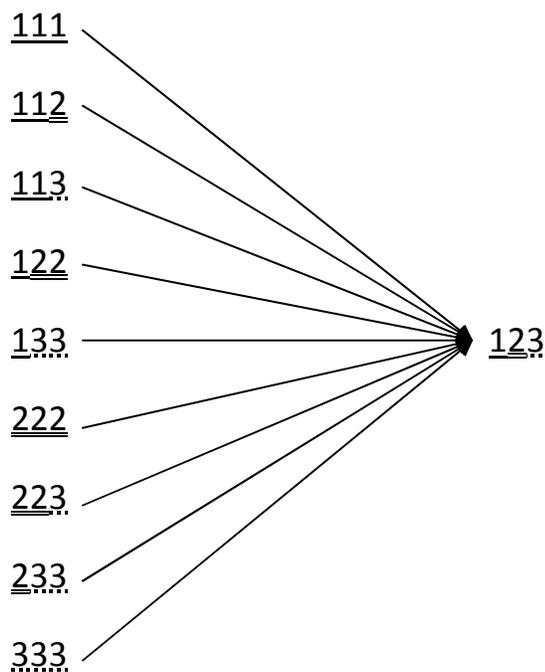
1. Der paradox klingende Titel präsупponiert, dass es Zeichen (oder so etwas wie Zeichen) auch unterhalb der von Peirce und Bense (1986, S. 64) ausdrücklich als „tiefsten“ behaupteten repräsentationellen Ebene gibt. Als Hinweise für die Richtigkeit dieser Annahme akzeptieren wir Kaehrs Kontexturierungstheorie der Zeichenklassen einerseits (Kaehr 2008) und seine Einführung der morphogram-matischen Darstellung der Zeichenklassen andererseits (Kaehr 2009). Als Ergänzung sei auf die Möglichkeit verwiesen, Zeichenklassen als eine Art von „semiotischen Monomorphien“ darzustellen (Toth 2010).

2. Walthers symmetrisches Dualitätssystem der Zeichenklassen und Realitätsthematiken. Nach einem von Walther (1981, 1982) bewiesenen Theorem hängt jede der 10 Peirceschen Zeichenklassen in minimal einem und maximal zwei Subzeichen mit der dual-identischen Zeichenklasse (3.1 2.2 1.3) zusammen:



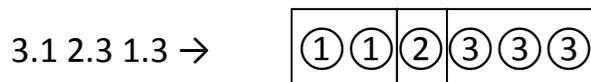
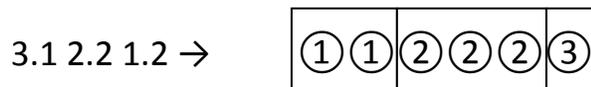
Die zwar nicht als reguläre Peircesche Zeichenklassen erscheinende, aber in der kleinen semiotischen Matrix als Hauptdiagonale auftretende Kategorienklasse (3.3 2.2 1.1) sowie viele weiteren Klassen, die nicht nach dem Ordnungsschema (3.a 2.b 1.c) mit $a \leq b \leq c$ gebaut sind, hängen nicht mit der eigenrealen Zeichenklasse zusammen.

3. Eine erste Reduktion besteht darin, die Triaden wegzulassen, denn wie man zeigen kann, sind sämtliche Zeichenklassen/Realitätsthematiken durch ihre trichotomischen Werte eindeutig charakterisierbar, so dass also auch hier alle Trichotomien in mindestens einem und in maximal zwei Werten zusammenhängen:



Die Kategorienklasse hängt bis auf die Ordnung ihrer trichotomischen Werte (321) als einzige Klasse in 3 Subzeichen mit der eigenrealen Zeichenklasse (123) zusammen. Da sämtliche 27 möglichen triadischen Zeichenklassen mindestens je einen trichotomischen Wert 1, 2 oder 3 besitzen, gilt hier im Gegensatz zum Waltherschen eigenrealen Dualsystem: Alle 27 Zeichenklassen hängen in mindestens 1 und maximal 3 trichotomischen Werten miteinander zusammen.

4. Semiotische Monomorphien. In einem anderen Schritt der Komplexitätsbeseitigung werden die Zeichenklassen/Realitätsthematiken (und nicht die Trichotomien!) zu Monomorphien geordnet:



Man bemerkt nun sogleich, dass ER 3.1 2.2 1.3 und KR 3.3 2.2 1.1 identische monomorphe Strukturen haben. Da Eigenrealität und Kategorienrealität (die schon von Bense 1992, S. 40 als Spielarten voneinander eingestuft wurden) hier erstmals zusammenfallen, ist die Ebene semiotischer Monomorphien die tiefste bisher erreichbare semiotische Ebene.

5. Kenogramme. In einem letzten Schritt werden die Monomorphien nun zu „semiotischen Kenogrammen“ aufgelöst:

$3.1_{1.4.5.6} 2.1_1 1.1_{1.3.4.5.6}$	→	111123	←	111
$3.1_{1.4.5.6} 2.1_1 1.2_1$	→	111223	←	112
$3.1_{1.4.5.6} 2.1_1 1.3_{1.4.5.6}$	→	111233	←	113
$3.1_{1.4.5.6} 2.2_{1.2.3.5.6} 1.2_1$	→	112223	←	122
$3.1_{1.4.5.6} 2.2_{1.2.3.5.6} 1.3_{1.4.5.6}$	→	112233	←	123
$3.1_{1.4.5.6} 2.3_2 1.3_{1.4.5.6}$	→	112333	←	133
$3.2_2 2.2_{1.2.3.5.6} 1.2_1$	→	122223	←	222
$3.2_2 2.2_{1.2.3.5.6} 1.3_{1.4.5.6}$	→	122233	←	223
$3.2_2 2.3_2 1.3_{1.4.5.6}$	→	122333	←	233
$3.3_{1.2.4.5.6} 2.3_2 1.3_{1.4.5.6}$	→	123333	←	333

Da die semiotischen „Kenogramme“ 6-stellig sind (da sie auch die triadischen Werte) enthalten, für die kontexturierte Darstellung der Zeichenklassen aber 3 bzw. 4 Kontexturen ausreichen, muss dieser Unterschied angepasst werden. Damit stellt sich auch ein immerhin schwach erkennbarer Zusammenhang zwischen den „semiotischen Kenogrammen“ und den Trichotomien her: Nur dann, wenn ein Wert 2 mal in einem Kenogramm auftaucht, ist es ein trichotomischer Wert. So ist etwa der Wert 2 in 112333 nur einfach vorhanden, er geht also nicht als trichotomischer Wert in 133 ein, während er in 122333 2mal vorhanden ist und also als trichotomischer Wert erscheint (233). Der Grund für diese seltsame Praxis liegt darin, dass $ER = KR = (123) = (112233)$ sind, d.h. trichotomisch „dominant“ ist nur ein doppelt aufscheinender Wert. Entsprechend bedingen doppelt auftretende trichotomische Werte 3 gleiche Kenogramme ($122333) = (233)$: 1 tritt einfach auf, ist also trichotomisch irrelevant, 2 tritt doppelt auf, ist also trichotomisch 1fach relevant, und 3 tritt 3fach auf, ist also gemäss $(3-2) = 1 + 1 = 2$ mal trichotomisch relevant.

Bibliographie

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Kaehr, Rudolf, Sketch on semiotics in diamonds. Glasgow 2008

Kaehr, Rudolf, Polycontextuality of signs. Glasgow 2009

Toth, Alfred, Semiotische Moinomorphien. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, (2010)

Walther, Elisabeth, Vorläufige Bemerkungen zu Trichotomischen Triaden. In: Semiosis 21, 1981, S. 29-39

Walther, Elisabeth, Nachtrag zu "Trichotomische Triaden". In: Semiosis 27, 1982, S. 15-20

24.10.2010